

# 0879

## HOMILIE AM FEST ALLERHEILIGEN

**Priester (Ält.) Vitus Lutz**  
**Heilbronn 1931**

## HOMILIE AM FEST ALLERHEILIGEN

**PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ**  
**HEILBRONN 1931**

**Ep. 1. Thessalonicher 4,13 - 5,10; Ev. Matthäus 25, 31 – 46**

Der heutige Tag gilt im Besonderen dem Gedächtnis der im Glauben Entschlafenen. Wir gedenken ihrer zwar auch das ganze Jahr hindurch in den Gottesdiensten der Kirche, denn sie gehören zu uns und sind sogar der größere Teil des Volkes Gottes. Sooft wir ihrer vor Gott gedenken, tun wir es mit Dank für Seine Gnade an ihnen, und für den Segen, der durch ihren Glauben auch auf uns gekommen ist.

Nicht Menschen wollen wir verherrlichen, sondern Gott preisen dafür, dass Er Sein Werk in ihnen hatte. Wir nennen sie Heilige, nicht in der Absicht, ihre Sündhaftigkeit, die an allen Adamskindern offenbar wird, zu verdecken oder zu beschönigen, sondern in Hinsicht auf das göttliche Versöhnungs- und Heiligungswerk, das aus Sündern Gotteskinder macht und sie mit der Gerechtigkeit Christi kleidet.

Dieses göttliche Versöhnungs- und Heiligungswerk an den im Glauben Entschlafenen preisen wir.

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / H0052

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Wir freuen uns, es durch alle Zeiten hindurch wahrnehmen zu können. Wir danken Gott, dass es auch heute noch in unvermindertem Segen offenbar wird an allen, die guten Willens sind. Wir erbauen uns an der großen Zahl aller derer, die in ihrem Leben Gott gedient haben und Zeugen der göttlichen Gnade und Wahrheit geworden sind. Es hat etwas Erhebendes und Stärkendes, wenn man aneinander sehen darf, was man selbst erfährt, ja, wenn man seinen Blick über die vergangenen Geschlechter schweifen lassen und dabei wahrnehmen darf, wie Gott unter allen wirkte zu ihrer Seligkeit, und wie da ein zusammenhängendes Hinarbeiten auf das Heil der Welt und auf das Kommen des Reiches Gottes ist.

Es ist fruchtbar und köstlich, an der großen Gemeinde der Heiligen aller Zeiten sehen zu dürfen die mannigfaltige Gnade, Weisheit und Güte Gottes, der es so geordnet hat, dass eine Zeit der andern dient, ein Glied dem andern Handreichung tut, Eins für das andere da ist, und Gott in allen verherrlicht wird.

Wir hören heute Namen verlesen, die uns teuer sind, denn zum Teil verbinden uns Familien- und Freundschaftsbande damit, zum Teil gemeinsames Erleben und Erfahren von göttlichen Heilstaten und Wahrheiten; zum Teil sind deren Träger Überbringer

göttlicher Zeugnisse, und Vermittler göttlicher Segnungen für uns gewesen.

Wir lesen diese Namen nicht nur zur Erinnerung für uns vor, sondern zum Zeichen, dass sie vor Gott nicht vergessen sind. Er vergisst keinen einzigen; auch diejenigen nicht, die Ihn vergessen haben. - Keiner kann vor Ihm entfliehen. „Wo soll ich hingehen vor Deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor Deinem Angesicht?“ spricht David im 139. Psalm. Gott ist es, der die Menschen in Staub wandelt, aber auch zu Seiner Zeit sprechen wird: „Kehret wieder, Menschenkinder!“ Denn Christus, der die Auferstehung und das Leben ist, wird sie alle wieder hervorbringen aus dem Totenreich, die einen zur Auferstehung des Lebens, die andern zur Auferstehung des Gerichts.

Gottes Wille ist allerdings, dass keiner verloren werde, sondern durch das zeitliche Leben den Eingang gewinne zum ewigen Leben. Darum ist dieses zeitliche Leben so wertvoll und wichtig. Wir sollen Gott dafür danken und es in Seinem Sinn und Dienst zubringen.

Als eine Gottesgabe, die geheimnisvoll und wunderbar ist, sollen wir es betrachten. Denn unser Leben, - wir selbst - sind wie ein Gefäß, in das Gott täglich so viele Gaben Seiner Güte hineinlegt. Mit der

Gabe und Erhaltung dieses Lebens hat uns Gott den ganzen Reichtum Seiner jetzigen sowie der noch zukünftigen Gaben zugeordnet. In jedem Menschenleben offenbart sich ein ungeahntes Maß der Güte und Freundlichkeit Gottes.

Gott hat das Leben gegeben nicht nur für die Zeit, sondern auch für die Ewigkeit. Er lässt zwar den Leib in Staub zerfallen, aber Er will uns das ewige Leben geben in einem neuen Leibe. Darum können wir auch derer, die der Tod von uns genommen hat, im Sinn von Lebenden gedenken, ja als solcher, die vom Tod zum Leben hindurchgedrungen sind, wie der HErr sagt: „Wer Mein Wort hält und glaubt dem, der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“

Was wir bis jetzt vom Leben gesehen haben, ist erst ein Anfang. Das Auferstehungsleben und das Leben der zukünftigen Welt wird noch viel wunderbarer sein. „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die Ihn lieben.“ Um dies erlangen zu können, ist uns das Leben gegeben.

Darum sollen wir es auch in seiner jetzigen Gestalt, wo es mit Leiden und Tod beschwert ist, als eine

Gabe Gottes ansehen, und im Glauben schon jetzt das ewige Leben suchen. Nur so können wir den Zweck dieses Erdenlebens verstehen. Und nur wenn wir im Glauben dieses Leben unter Gottes Wort stellen, können wir dafür danken, es nützlich und Gott wohlgefällig gestalten und zur Ehre Gottes hinausführen. Dann schenkt uns Gott die Hoffnung des ewigen Lebens, die uns in den Mühsalen und Leiden dieser Zeit aufrecht hält.

Dieser Hoffnung bedarf die Welt, weil sie zeitlich und vergänglich ist, und in sich den Keim des Todes trägt. Soll das Leben nicht zwecklos und ziellos erscheinen, soll es nicht in Trauer, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, Verbitterung, Selbstanklage und Gericht enden, so bedürfen wir einer Hoffnung. Diese Hoffnung muss unantastbar und ihre Erfüllung absolut verbürgt sein.

Gibt es eine solche Hoffnung? Ja, eine solche Hoffnung gewinnt man durch den Glauben an das Evangelium, durch den Glauben an Gottes Wort. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht (Hebr.11, 1). Gott gibt eine solche Hoffnung in unsere Herzen durch den Heiligen Geist. Und Gott wird diese Hoffnung auch herrlich erfüllen in einer Kürze.

„Auf dich o HErr, habe ich gehofft; ich werde nicht zuschanden in Ewigkeit“, so heißt es im Te-deum. In dieser Hoffnung wird die Kirche leben und siegen, bis sie vom Glauben zum Schauen der Herrlichkeit Gottes gelangt.

Amen.